

Das Begräbnis, das den unverbrüchlichen Bund der Hisbollah besiegelte

Trotz der Zerstörung und der ständigen Drohungen machte der entschlossene Einsatz der Menschen deutlich: Der Widerstand bleibt unerschütterlich.

25.02.2025 | Pepe Escobar

BEIRUT | Es ist etwa 13.30 Uhr am Sonntag, dem 23. Februar. Im riesigen Sports-City-Stadion von Beirut erweisen mindestens 100.000 schwarz gekleidete und in gelbe Widerstandsflaggen gehüllte Menschen den Särgen der verstorbenen Hisbollah-Generalsekretäre Hassan Nasrallah und Hashem Safieddine die letzte Ehre und beginnen, langsam die Arena zu umkreisen.

Plötzlich durchdringt eine Dreiecksformation israelischer F-15- und F-35-Kampffjets den Himmel und überfliegt das Stadion so tief wie möglich. In jeder anderen Nation wäre dies bei einem solch düsteren Anlass ein Tribut aus der Luft für die am Boden stattfindende Zeremonie gewesen.

Aber dies ist der Libanon – ein Land, das von den üblichen Verdächtigen unter Druck gesetzt wird und dessen nationale Armee keine Hightech-Kampffjets und keine sinnvolle Luftabwehr kaufen darf. Die israelische Flugshow war also vorhersehbar eine weitere Provokation – eine, die sich übrigens sofort gegen die Täter wandte.

Das ganze Stadion – und die mehr als eine Million Libanesen, die sich um das Stadion herum versammelt hatten – riefen den Provokateuren eine Kakophonie von Beleidigungen und abwertenden Bemerkungen entgegen.

Es herrschte eher Spott als Wut. Was wollt ihr tun? Uns alle gleichzeitig bombardieren – so wie ihr es mit Sayyed Nasrallah am 27. September 2024 getan habt? Wir sind hier, und wir sind bereit. Legt los, ihr Feiglinge!

„Tod für Israel“, skandierten sie, und ein Meer von Fäusten erhob sich in die Luft. „Labayka ya Nasrallah“ (zu deinen Diensten, oh Nasrallah), brüllten sie unisono.

Offensichtlich haben die Verantwortlichen die Botschaft nicht verstanden, denn die erbärmliche Hasbara-Show wurde weniger als eine Stunde später wiederholt, wobei die Schreie des Spottes und des Trotzes noch lauter wurden.

Libanesishe Ingenieure bestätigen übrigens, dass die israelische Luftwaffe Dutzende von synchronisierten Bomben auf das unterirdische Kommandozentrum der Hisbollah in Dahiye, einem südlichen Vorort von Beirut, abwarf, um den Widerstandsführer zu ermorden, und dass dies nur mit Hilfe US-amerikanischer Hightech-Informationen und Satellitendaten möglich war.

Die gesammelten menschlichen Informationen, die diesen massiven Anschlag ermöglichten, konnten nur von Stiefeln auf dem Boden gesammelt werden – in diesem Fall, so glauben viele, von einer Gruppe syrischer Flüchtlinge, die der Hisbollah entschieden feindlich gesinnt sind.

Der israelische Geheimdienst mag sich damit rühmen, dass er – möglicherweise – einige Knotenpunkte der nahezu eisernen internen Disziplin der Hisbollah infiltriert hat und über die gesamte

amerikanische Hightech-Ausrüstung verfügt, die er braucht, um alles zu inszenieren – von kindischen Provokationen bis hin zur Hölle von oben. Aber wenn es ans Eingemachte geht, den eigentlichen Kampf, ist die israelische Besatzungsarmee eigentlich ein Haufen von Weicheiern.

Meister der Zerstörung

Und das bringt uns zu den sinnlosen Verwüstungen, die Israel mit seiner gescheiterten „Invasion“ im Südlibanon angerichtet hat. Die Besatzungstruppen versuchten 66 Tage lang verzweifelt, tief in den Süden vorzudringen, konnten aber nicht mehr als ein paar Kilometer über die Grenze vorstoßen, bevor sie sich sofort wieder in ihre Sicherheitszonen zurückzogen.

Diese täglichen Verluste verärgerten die israelische Führung, die dieses Manko durch unverhältnismäßige und wahllose Luftangriffe auf den gesamten Libanon wettmachte. Die Zahlen schwanken, aber mindestens 4.800 Libanesen wurden bei den Kämpfen und Raketenangriffen im Süden getötet, die meisten von ihnen Zivilisten.

Da es keine greifbaren Erfolge gab und die israelischen Truppen an der libanesischen Grenze massiv demoralisiert waren, flehte Tel Aviv Washington förmlich an, ein Waffenstillstandsabkommen mit der Hisbollah zu schließen. Das eröffnete unweigerlich das Terrain für die wahre und bewährte Spezialität einer feigen Armee: Rache.

Nichts bereitet einen darauf vor, die Überreste der irrsinnigen Zerstörungen zu sehen, die die Israelis in einigen südlibanesischen Gebieten – von Maroun al-Ras bis Odaisseh – angerichtet haben, wobei der größte Teil dieses Gemetzels nach dem Waffenstillstandsabkommen angerichtet wurde.



Die Zerstörung von Maroun al-Ras im Südlibanon

Maroun al-Ras, das zum Gemeindeverband von Qalaa gehört, beherbergte rund 600 Wohneinheiten mit etwa 2.500 bis 3.000 Einwohnern. Während des Waffenstillstands kehrten die Israelis, die nicht in der Lage waren, das Dorf während des Krieges zu besetzen, zurück und zerstörten alles, von Sprengfallen in den Häusern über Bulldozer auf den Straßen bis hin zur Entwurzelung von Bäumen.

Maroun al-Ras liegt auf der Spitze eines Hügels, strategisch günstig mit Blick auf Palästina im tiefen Hintergrund. Es ist nun ein klassischer Fall dafür, wie Israel ein Dorf völlig zerstört, damit nichts davon übrigbleibt.

Ein Spaziergang durch das Ödland von Maroun al-Ras ist der Inbegriff von Verwüstung und Trostlosigkeit: eine Art Mikrokosmos des Gazastreifens, ebenso unbewohnbar. Doch der Widerstand ist allgegenwärtig – von Hisbollah-Fahnen und zahllosen Bildern lokaler Märtyrer, die gebührend geehrt werden, bis hin zu den ersten Bulldozern, die beginnen, die Trümmerhaufen abzutragen.

Odaiseh, direkt an der Grenze zu Palästina, ist ein ebenso erschreckender Fall. Erneut ist es der israelischen Armee nicht gelungen, die Stadt nach zwei Monaten heftiger Kämpfe mit der Hisbollah einzunehmen. Wieder einmal wurde der Waffenstillstand für eine Vergeltungsoperation genutzt. Odaiseh ist heute buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht.

In all diesen Fällen gab es keinen einzigen Pieps von den NATO-nahen Medien und keine einzige energische Verurteilung, geschweige denn Maßnahmen seitens der Vereinten Nationen.

Im Gegensatz zu Maroun al-Ras, wo man das besetzte Palästina von weitem sieht, befinden sich die Grenzen von Odaiseh direkt vor einem Kontrollpunkt der Besatzungsmacht (im Vordergrund ist es eigentlich gestohlenen libanesisches Land). Während [unseres Besuchs](#) richtete eine Gruppe israelischer Besatzer ihre Gewehre auf uns. Aber die wichtigste Gruppe waren diejenigen, die aus Angst hinter einer Mauer spähten.

Tel Aviv verstößt weiterhin gegen den Waffenstillstand, um den es gebettelt hat: Seine Truppen bleiben als Invasoren in [fünf Bergpositionen](#) im Südlibanon, und seine Luftwaffe führt weiterhin Luftangriffe im ganzen Land durch.



Die Zerstörung in der südlibanesischen Stadt Odaiseh

Die Luftprovokation vom Sonntag und die sinnlose Zerstörung von Dörfern im Südlibanon sind Mosaiksteine in einem Bild, das bestenfalls als eine Rache-Mordmaschine verstanden werden kann, die sich als Nationalstaat ausgibt.

Doch der Widerstand, der jetzt durch die Erinnerung und das Beispiel von Sayyed Nasrallah verkörpert wird, lässt sich nicht einschüchtern. Es ist kein Zufall, dass er in der gesamten arabischen

Welt, in den Ländern des Islam und in der globalen Mehrheit verehrt wird und auch weiterhin verehrt werden wird.

Was macht es schon, dass der Präsident und der Premierminister des Libanon am Sonntag nicht an der Beerdigungszeremonie teilgenommen haben? Das sind doch nur Marionetten. Was zählt, ist das, was durch diese außerordentlich bewegende Trauerfeier besiegelt wurde: „Wir sind der Bund.“ Der Schlachtruf des Widerstands lässt sich einfach nicht auslöschen.

In seiner letzten Rede am 19. September 2024, dem Tag nach dem israelischen Terrorangriff auf die Pager und Walkie-Talkies der Hisbollah und nur acht Tage vor seiner Ermordung durch 85 amerikanische Ein-Tonnen-Bomben, hat Nasrallah die unausweichliche Zukunft geradezu vorgezeichnet:

Die Stunde der Abrechnung wird kommen, aber wir allein werden ihre Art, ihr Ausmaß, ihren Ort und ihre Ausführung bestimmen – im engstmöglichen Kreis. Denn wir stehen im Zentrum der präzisesten, der sensibelsten, der tiefsten und der entscheidendsten Schlacht.